

JOACHIM KÖHLER

Katholische Aktion und politischer Katholizismus in der Endphase der Weimarer Republik

Im Verlauf der Tagung wurde wiederholt die katholische Kirche Deutschlands und ihre Geschichte während der Jahre 1933 bis 1945 dargestellt. Dabei fiel auf, daß der Akzent weitgehend auf den Binnenraum der Kirche gelegt wurde. Angesichts der Bedrohung, die der Nationalsozialismus für die Kirche darstellte, sei die Kirche gezwungen gewesen, sich in diesen Binnenraum zurückzuziehen. Das Verhältnis des kirchlichen Binnenraums zum gesellschaftlichen Außenraum ist nach 1933 klar umrissen: die Kirche hat keinen gesellschaftspolitischen Einfluß mehr in der Öffentlichkeit gehabt. Die Fixierung auf den Innenraum beherrschte bisher die Auseinandersetzung auf dieser Studientagung. Immer wieder tauchte der Begriff »Widerstand« auf, jedoch ließ sich die Diskussion um diesen Begriff meistens auf Resistenz, Nicht-Anpassung und Selbstbewahrung der Kirche reduzieren. Es ist eine Schicht einer sehr komplexen Haltung, die kürzlich ein wenig differenziert wurde: »Voraussetzung für diese Form von Widerstand war ein Angriff auf die Eigenständigkeit, das Selbstverständnis, die Identität einer sozialen Einheit, z. B. der katholischen Kirche. Suchte die angegriffene Einheit sich dem Gleichschaltungsdruck zu entziehen, ihre bedrohte Identität zu bewahren und zu verteidigen, so wurde dadurch Widerstand geleistet; denn diese Nicht-Anpassung begrenzte die Herrschaft, behinderte die Realisierung des Totalitären in einem konkreten Bereich«¹. Die Fixierung auf den Binnenraum bestimmt auch heute allgemein die Kirchengeschichtsschreibung der Epoche des Dritten Reiches, wenn z. B. die Behauptung aufgestellt wird, »daß der deutsche Katholizismus das Dritte Reich wesentlich intakter als fast alle anderen vergleichbaren Großgruppen überstanden hat«². Wer sich so festgelegt hat, für den ist die Forschung über das Jahr 1933 abgeschlossen, der sieht die Anfänge der Katastrophe, die das Dritte Reich heraufgeführt hat, in einer unabwendbaren Bedrohung, die sich wie eine Lawine über das

1 KLAUS GOTTO – HANS GÜNTER HOCKERTS – KONRAD REPGEN, Nationalsozialistische Herausforderung und kirchliche Antwort. Eine Bilanz, in: Kirche, Katholiken und Nationalsozialismus, hrsg. von KLAUS GOTTO und KONRAD REPGEN (Topos-Taschenbücher, Bd. 96), Mainz 1980, 101–118; 103. Zum Ganzen vgl. JOACHIM KÖHLER, Die Katholische Kirche in Baden und Württemberg in der Endphase der Weimarer Republik und zu Beginn des Dritten Reiches, in: Die Machtergreifung in Südwestdeutschland. Das Ende der Weimarer Republik in Baden und Württemberg 1928–1933, hrsg. von THOMAS SCHNABEL (Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württemberg, Bd. 6), Stuttgart 1982, 257–294. Ein Verzeichnis der häufig zitierten Literatur findet sich am Ende der Ausführungen.

2 KONRAD REPGEN, Konkordat für Ermächtigungsgesetz? In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 24. Oktober 1977. – Ausführlicher sind diese Gedanken enthalten in: KONRAD REPGEN, Hitlers Machtergreifung und der deutsche Katholizismus. Versuch einer Bilanz, in: Katholische Kirche im Dritten Reich. Eine Aufsatzsammlung, hrsg. von DIETER ALBRECHT (Topos-Taschenbücher, Bd. 45), Mainz 1976, 1–34. DERS., Über die Entstehung der Reichskonkordats-Offerte im Frühjahr 1933 und die Bedeutung des Reichskonkordats. Kritische Bemerkungen zu einem neuen Buch, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 26, 1978, 499–534.

deutsche Volk gewälzt hat. Letztlich bleiben als darstellende Form der Geschichtsschreibung nur noch Heroisierung und Idealisierung dieser Großgruppe Kirche als Möglichkeit offen. In folgendem Referat soll die Fixierung auf den Binnenraum Kirche beibehalten werden, aber es soll die zeitliche Dimension vor 1933 anvisiert werden. Wie sah es vor 1933 in diesem Binnenraum Kirche aus, zu einer Zeit, da die durch das NS-Regime erzwungene Geschlossenheit noch nicht das Leben des Katholizismus bestimmte? Dabei werden wir vor allem auf das Seelsorgeprogramm der Katholischen Aktion verwiesen. Die Katholische Aktion als der Versuch, die Summe der Bewegungen und Aktionen innerhalb des deutschen Katholizismus während der Weimarer Republik, vor allem in der Endphase, zu vereinheitlichen oder wenigstens zu harmonisieren, wird den Spannungen und Divergenzen im katholischen Lager jener Epoche nicht gerecht. Es hat Spannungen gegeben zwischen einer hierarchisch-klerikal geprägten Auffassung von Seelsorge und dem laikal geprägten und zumeist von Laien geführten Verbandswesen. Es ging dabei um die Sicht der Kirche von unten, die Sicht der Kirche, wie sie Laien haben. Ihr stand die Sicht von oben, die Sicht der Seelsorger, der Kleriker, der Hierarchie entgegen. Es waren Spannungen, weniger Konflikte. Konflikte wurden nur selten ausgetragen. Das lag an der grundsätzlichen Form bzw. dem Unvermögen der Konfliktbewältigung im Katholizismus. Im Jahre 1933 war es nicht mehr opportun, solche Konflikte auszutragen, weil die politische Umwälzung durch den Nationalsozialismus den gesamten Katholizismus bedrohte. Die Kirchengeschichtsschreibung nach 1945 hat diese Konflikte und diese Spannungen nie systematisch aufgearbeitet oder dargestellt. Damals war man froh, daß man als Kirche noch einmal davongekommen war. Eine Einstellung, die in neuester Zeit mit triumphalen Gesten aufgewärmt wird. Die Spannungen der Weimarer Epoche wurden vielleicht nicht mehr so intensiv wie der Zentrumsstreit, der Literaturstreit, der Gewerkschaftsstreit um die Jahrhundertwende ausgetragen und empfunden³.

Die Brisanz des Themas wird unterstrichen durch die Gegenüberstellung zweier Äußerungen. Wilhelm Spael überschrieb 1964 in seinem Buch »Das katholische Deutschland im 20. Jahrhundert« den zweiten Teil, der die Zeit von 1918 bis 1933 behandelt: *Die Dynamik der Katholischen Aktion*⁴.

Der Jesuit Friedrich Muckermann berichtet in seinen Erinnerungen, daß Kardinal Bertram die Katholische Aktion wohl nicht so ganz ernst genommen hat, was man ihm nachfühlen kann. Es sind mir Äußerungen von ihm zu Ohren gekommen, die etwa besagten: »Jeder Papst hat so sein Steckenpferd. Das kommt und geht. Man muß sich nicht allzusehr beunruhigen«⁵.

Es soll versucht werden, die weitgehend latent gebliebenen Spannungen im deutschen Katholizismus der Weimarer Zeit aufzuspüren und dabei auf die Gefahr einer propagierten Harmonisierung des gesamten und mehr plural ausgeprägten Katholizismus durch die Katholische Aktion aufmerksam zu machen. Letztlich soll gefragt werden, inwieweit das pastorale Konzept der Katholischen Aktion und der pastorale Anspruch der Bischöfe die Entpolitisierung des deutschen Katholizismus vor dem Abschluß des Reichskonkordats bewirkt haben.

3 Zum sog. Modernismusstreit und seinen Auswirkungen siehe THOMAS MICHAEL LOOME, »Die Trümmer des liberalen Katholizismus« in Großbritannien und Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts (1893–1903): Die kirchenpolitische Grundlage der Modernismuskontroverse (1903–1914), in: Kirchen und Liberalismus im 19. Jahrhundert, hrsg. von MARTIN SCHMIDT und GEORG SCHWAIGER (Studien zur Theologie und Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts, Bd. 19), Göttingen 1976, 197–214.

4 WILHELM SPAEL, Das katholische Deutschland im 20. Jahrhundert. Seine Pionier- und Krisenzeit 1890–1945, Würzburg 1964.

5 FRIEDRICH MUCKERMANN: Im Kampf zwischen zwei Epochen. Lebenserinnerungen, bearb. und eingeleitet von NIKOLAUS JUNK (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe A: Quellen, Bd. 15), Mainz 1973, 383.

Dabei wird man nach dem Grundanliegen der Katholischen Aktion, nach ihren Propagandisten und nach ihrer Rezeption in Deutschland fragen müssen. Daneben steht das Schicksal der katholischen Verbände. Die finanziellen und organisatorischen Schwierigkeiten des Volksvereins als der größten Laienbewegung haben ohne Zweifel Auswirkungen auf die Gestaltung der Katholischen Aktion in Deutschland gehabt. Schließlich soll uns hier die Frage beschäftigen, ob die Organisationsform der Katholischen Aktion in der Lage gewesen ist, dem autoritären und totalitären Regime des Dritten Reiches Widerstand entgegenzusetzen.

Als Quellen dienen das am meisten gelesene und zitierte Werk des Breslauer Erzbischofs Adolf Kardinal Bertram *Im Geiste und Dienste der Katholischen Aktion*⁶, die Rundschreiben des Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz an deren Mitglieder zu den Problemen und Fragen der Katholischen Aktion und des Volksvereins für das katholische Deutschland, die nur z. T., nämlich für die Jahre 1930 bis 1933, gedruckt sind⁷, die Publizistik des Volksvereins⁸ und die Veröffentlichungen der Propagandisten der Katholischen Aktion insbesondere im südwestdeutschen Raum⁹.

Die Grundanliegen der Katholischen Aktion und ihre Rezeption in Deutschland

Die Katholische Aktion ist in ihren Ursprüngen eine Bewegung, die im politischen und gesellschaftspolitischen Kontext Italiens an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entstanden ist. Papst Pius X. (1903–1914), der als der eigentliche Vater der Katholischen Aktion gilt, wollte den Katholiken Italiens wieder mehr Einfluß im öffentlichen Leben verschaffen, nachdem diese durch die Maßnahmen und Verbote seiner Vorgänger ins politische Aus geraten waren. Der Wille der Päpste, nach 1870 den Kirchenstaat wiederherzustellen, hatte sie veranlaßt, Katholiken, die an der Stabilisierung des italienischen Staates mitwirkten, zu exkommunizieren. Durch die Katholische Aktion sollte das politische und gesellschaftspolitische Defizit der Kirche aufgeholt werden – aber immer unter der Führung und Leitung der Hierarchie. Papst Pius XI. (1922–1939) förderte diese Bewegung und wollte sie auf die Gesamtkirche ausdehnen. Programmschrift war die Enzyklika »Ubi arcano Dei« vom 23. Dezember 1922. Die Übertragung der Ideen auf die deutschen Verhältnisse konnte nur einen Zusammenschluß jener Kräfte bewirken, die Einfluß im öffentlichen Leben hatten. Diese Kräfte sollten der bischöflichen Gewalt untergeordnet werden. Die Vorstellungen der Kurie wurden in einem nicht-italienischen Land erstmals in Litauen 1927 vollkommen realisiert. Das Konkordat mit Litauen vom 27. September 1927 enthält in Art. 25 die Bestimmung: *Der Staat*

6 *Im Geiste und Dienste der Katholischen Aktion*. Aus meinem Sinnen und Sorgen vom Wirken im Reiche des Königs Christus, München 1929. Zu Bertram siehe JOACHIM KÖHLER, Adolph Kardinal Bertram (1859–1945) im Kreuzfeuer der Kritik, in: *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 40, 1982, 247–262. DERS., *Verbandskatholizismus und Seelsorge*. Adolf Kardinal Bertram als Promotor der Katholischen Aktion, in: *Beiträge zu Adolf Kardinal Bertram und zur Geschichte seiner Zeit*, hrsg. von BERNHARD STASIEWSKI (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands), erscheint demnächst im Böhlau-Verlag, Köln.

7 AKTEN DEUTSCHER BISCHÖFE ÜBER DIE LAGE DER KIRCHE 1933–1945, Bd. 1: 1933–1934. – Die ungedruckten Materialien stammen zumeist aus dem Erzbischöflichen Archiv, Freiburg (EAF).

8 Bibliographisch-historisches Handbuch des Volksvereins für das Katholische Deutschland, hrsg. von GEORG SCHOELEN. Mit einer Einleitung von HORSTWALTER HEITZER und einer Quellenkunde von WOLFGANG LÖHR (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen, Bd. 36), Mainz 1982.

9 Für das südwestdeutsche Gebiet kommt vor allem das Schrifttum des Caritasdirektors für die Diözese Rottenburg, Johannes Straubinger (1893–1950), in Frage.

gewährt volle Freiheit der Organisation und Betätigung solchen Vereinen, die in der Hauptsache religiöse Zwecke verfolgen, einen Teil der Katholischen Aktion ausmachen und als solche von der Autorität des Bischofs abhängen¹⁰. Den Vorstoß zur Organisation der Katholischen Aktion in Deutschland machte der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenz, der Breslauer Bischof Kardinal Bertram. Die Maßnahmen, die er in seiner Diözese ergriffen hatte, teilte er allen anderen Bischöfen mit. Darin heißt es: *In klarer Erkenntnis der Forderung der Gegenwart hat Papst Pius XI. den dringlichen Wunsch ausgesprochen, daß überall in den Diözesen und ihren Teilen Geistliche und Laien zu einer gemeinsamen Katholischen Aktion zusammentreten, um im häuslichen, gesellschaftlichen, im Vereins- und öffentlichen Leben die Grundsätze, Werte und Kräfte unserer heiligen Religion immer mehr zur Entfaltung zu bringen. Was seither durch Arbeitsgemeinschaften katholischer Vereine, Laienapostolat und Seelsorgehilfe bereits geleistet ist, soll durch diese neue Bewegung regeres Leben und einheitlichere Betätigung gewinnen*¹¹.

Bertram schlug vor, in den Pfarreien Pfarrausschüsse zu bilden, die die Vereinsarbeit koordinieren sollten. Auf der Ebene des Dekanats und der Diözese sollten dies Arbeitsgemeinschaften übernehmen. Die Koordinierung der Vereine und Verbände war auch in den Vorstellungen Bertrams von Anfang an unpolitisch gedacht, und sie sollte in Fühlungnahme mit dem Diözesanbischof geschehen: *In all diesen Arbeiten, die sich nicht auf Bestrebungen parteipolitischer Art erstrecken, steht die Arbeitsgemeinschaft in steter Fühlungnahme mit dem Diözesanbischof direkt oder durch Vermittlung eines Geistlichen, dem die Leitung der Katholischen Aktion in der Diözese ... oder größeren Teilen derselben anzuvertrauen ist*¹². Eine Sammelbewegung der katholischen Kräfte schien geboten, jedoch war diese Sammelbewegung von Anfang an auf eine Unterordnung unter die Hierarchie ausgerichtet. Diese Ambivalenz schlug sich auch in der Beurteilung der Bewegung nieder. So konnte der Kaplan Wilhelm Sedlmeier die Katholische Aktion als *die Magna Charta der Mündigkeitserklärung der Laien und zumal der gebildeten Laien in der Weltfamilie der Kirche*¹³ bezeichnen. Ohne Zweifel war eine der Reaktionen in Deutschland die, daß hier Laienarbeit gefördert würde, daß hier den Laien ein Raum für ihre Aktivitäten geschaffen würde und daß ihre Aktivitäten kirchliche Approbation erhielten. Aber gewisse Vorbehalte wurden seitens des Klerus angemeldet. Der Kaplan Erwin Scherrmann aus Schwäbisch Gmünd machte in einem Aufsatz in der Rottenburger Monatschrift, in dem er die psychologischen Grundlagen der Katholischen Aktion kommentierte, auf diese Vorbehalte recht deutlich aufmerksam: *Weite Kreise [der katholischen Laien] wollen nicht mehr eine bloß passive Rolle im kirchlichen Leben spielen, sie wollen nicht mehr bloß hörende Kirche sein, passives Objekt der kirchlichen Seelsorge..., sie wollen verantwortlich teilnehmen am Werke der Kirche, aktive Mitvollzieher der kirchlichen Seelsorge sein. Diese Strömungen haben sich in der um das Jahr 1922 einsetzenden sogenannten katholischen Bewegung allmählich immer mehr verdichtet. Auf dem weltlich-politischen Gebiet ist eine parallele Strömung der Zug zur Demokratie und auf dem pädagogischen Gebiet die Betonung des Selbsterarbeitens und des Mitarbeitens des Lernenden mit dem Lehrer. Auf dem kirchlichen Gebiet ist diese Strömung besonders in die Erscheinung getreten in der liturgischen Bewegung. Wenn Pius XI. die Katholische Aktion als »Teilnahme der Laien an der kirchlichen Hierarchie« bezeichnet, so sanktioniert er damit dieses oben genannte Streben der katholischen*

10 Konkordate seit 1800, zusammengestellt und bearbeitet von LOTHAR SCHÖPPE (Dokumente, Bd. 35), Frankfurt am Main 1964, 25.

11 Nachrichtliche Mitteilung für den hochw. Klerus der Diözese Breslau vom 14. März 1928. EAF: EOA 55/97.

12 Ebd.

13 WILHELM SEDLMEIER, Seelische Hemmungen des gebildeten deutschen Katholiken gegenüber seiner Kirche, in: Rottenburger Monatschrift 17, 1933/34, 1-10, 39-46; 42.

Bewegung. Andererseits wird Übergriffen des Laienelements vorgebeugt dadurch, daß betont wird, daß »das Laienapostolat eine Form der Mitarbeit des Laientums an der Mission des Klerus sei« (Osservatore Romano vom 26. Februar 1926), und Nuntius Pacelli fordert: »Einbau des Laienapostolats in die Verfassung der Kirche, wie Christus sie gewollt hat, freudige Bereitschaft gegenüber den Weisungen der Führer, die Christus ihr gegeben hat« (Stimmen der Zeit 59, 1929, S. 258). Kardinal Boggiani schreibt in seinem Hirtenbrief auf Weihnachten 1929: »Er [der Pfarrer], der ein Lehrer der Wahrheit und Richter über die Sittlichkeit der menschlichen Handlungen sein soll, darf sich nie von Laien leiten lassen, denn das wäre eine Umkehrung der Grundregeln der kirchlichen Ordnung«¹⁴. In einer Rundfrage betr. Katholische Aktion vom 27. November 1928 sprach Kardinal Bertram von den Gefahren eines zu großen Selbständigkeitsgefühls in der Laienwelt, und er führte als Beispiele den Literaturstreit, Parteienspaltung und wirtschaftliche Organisationen an¹⁵.

Hier zeigt sich eine gewisse Ambivalenz in der Beurteilung der Katholischen Aktion. In der Realisierung des Seelsorgeprogramms erzeugt diese Ambivalenz Spannung. Auf der einen Seite konnte man die Katholische Aktion als Organisation der Seelsorge durchaus positiv bewerten. Es sah auch so aus, als ob viele Impulse der Zeit Bestätigung von Rom erhielten. Die Seelsorge der 20er Jahre war die Seelsorge der Generation der Jugendbewegung, des liturgischen Aufbruchs und der Bibelbewegung. Antimodernismus und Integralismus hatten zu lange neue Impulse in der Seelsorge verhindert und neue Ideen aus der Seelsorge verbannt. Neue Ansätze wurden überall aufgegriffen. Was der Papst »Katholische Aktion« nannte, das stimmte nach Ansicht Bertrams überein mit dem in der Diözese Breslau geläufigeren Ausdruck »Katholische Arbeitsgemeinschaft«, und er verstand darunter die *Gemeinschaft der Arbeit der Parochianen mit den autoritativen und verantwortlichen Führern im kirchlichen Gemeindeleben, den Pfarrern*¹⁶. Bertram ordnete an, daß die bereits bestehenden Arbeitsgemeinschaften der Vereine und Verbände weiter ausgebaut werden zum Zwecke einer besseren Kommunikation. *Davon darf man sich mancherlei Anregungen und bessere Planmäßigkeit, zum Teil auf Vereinfachung von Veranstaltungen versprechen, jedenfalls aber eine zunehmende Anpassung an die Zeitverhältnisse, um die katholischen Grundsätze im gesellschaftlichen Leben des katholischen Volkes nach bestem Können zu verwirklichen*¹⁷. Koordination der Kräfte im Bereich der Pfarrei, des Dekanats, der Diözese und Vereinfachung der Arbeit schien ein Gebot der Stunde. Und solange Bertram diese Koordination und Vereinfachung, also die Arbeitsleistung der Pfarrausschüsse und der Arbeitsgemeinschaften auf überpfarreilichen Ebenen, mit der »Katholischen Aktion« gleichsetzte, war der Gesamteindruck dieser Aktion positiv. Aber es fällt auf, wenn man das Inhaltsverzeichnis von Bertrams Werk über die Katholische Aktion liest, daß der Autor hier die Themen seiner bisherigen Predigten und Ansprachen, d. h. die Schwerpunkte seines seelsorglichen Bemühens, unbesehen mit dem Begriff der Katholischen Aktion in Verbindung setzt¹⁸. Dies bedeutet aber eine Verengung gegenüber der praktischen Arbeit in den Pfarrausschüssen und Arbeitsgemeinschaften. Hier überwiegt das Seelsorgerliche dermaßen, daß die laikalen Aktivitäten und Verbände nur als Instrument der Seelsorge gesehen werden¹⁹. Letztlich macht sich hier der Geist des Kulturkampfes noch bemerkbar, der dem Laien in der Kirche kein

14 ERWIN SCHERRMANN, Die Katholische Aktion, in: Rottenburger Monatschrift 13, 1929/30, 129–135; 134.

15 EAF: EOA 55/97.

16 Nachrichtliche Mitteilung für den hochw. Klerus der Diözese Breslau vom 14. März 1928. EAF: EOA 55/97.

17 Ebd.

18 Vgl. die Inhaltsangabe von »Im Geiste und im Dienste der Katholischen Aktion«.

19 Vgl. die Hirtenbriefe Bertrams vor allem aus seiner Hildesheimer Zeit (1906–1914).

Eigengewicht beläßt. Die katholischen Vereine und Organisationen hatten sich eine bedeutendere Rolle im gesellschaftlichen Leben erkämpft, als kulturkämpferische Mentalität das wahr haben wollte. Sie hatten sich in großer Unabhängigkeit von der Amtskirche (nicht gegen sie) entfaltet, und deshalb mußten sich Spannungen zu solch eng verstandener Seelsorge ergeben. Das römische Konzept der Katholischen Aktion vertrat diese enge Auffassung von Seelsorge. Bertram übernahm die römische Zielsetzung, indem er das Handschreiben des Papstes vom 13. November 1928 seinem Buch programmatisch voranstellte. Darin heißt es u. a.: *Was Du vor kurzem Uns mitgeteilt hast über Dein Beginnen und Deine Bemühungen zur Förderung der Katholischen Aktion bei den Deinen, hat in der Tat Uns besondere Freude bereitet. Dabei leuchtet Deine Ergebenheit gegen den Heiligen Stuhl auch daraus hervor, daß Du den Wunsch kundgetan hast, daß Wir selbst durch ein Schreiben an Deine Diözesanen darlegen möchten, welcher Weg, welche Arbeitsweise am besten der Förderung dieser Bestrebungen dient, und daß Wir zu weiterem Fortschreiten ermutigen möchten... Ganz besonders aber müssen wir in unseren Zeiten, in denen die Reinheit des Glaubens und der Sitte in täglich gefahrvolleren Entscheidungskampf gerät und wegen des Priester mangels der Klerus zur Abhilfe der seelsorglichen Not keineswegs genügt, um so mehr Vertrauen setzen auf die Katholische Aktion, welche durch Heranziehung zahlreicher Mitarbeiter aus dem Laienstand der geringen Schar des Klerus helfend und ergänzend zur Seite stehen soll... Haben wir doch in der Enzyklika »Ubi arcano« öffentlich erklärt, daß die Katholische Aktion mit dem Hirtenamte und dem christlichen Leben untrennbar ist... Diese Kundgebungen, richtig verstanden, zeigen, daß die Katholische Aktion nur dahin strebt, daß die Laien am hierarchischen Apostolate in bestimmtem Maße teilnehmen²⁰.*

Die weitere Entwicklung zeigt, daß die römische Zielsetzung auch in der praktischen Durchführung dominierend wurde. Seelsorge wurde zur ausschließlichen Domäne des Klerus. Laikale Einflüsse wurden zurückgedrängt. Man muß auch zur Kenntnis nehmen, daß man traditionell im Klerus in der Vereins- und Verbandsarbeit ein Instrument der Seelsorge sah. Der Diözesanpräses der männlichen Jugend in der Diözese Rottenburg, Rudolf Spohn, formulierte 1922 die Ziele der Vereinsarbeit folgendermaßen: *Die Vereinsarbeit ist sowohl Vorarbeit für die ordentliche Seelsorge als auch Auswirkung der Seelsorge. Die Vereine wollen ihre Mitglieder zum religiösen und kirchlichen Leben heranholen oder darin erhalten oder dafür empfänglich machen; insofern leisten sie Vorarbeit. Sie wollen sodann praktisch anleiten, wie die Grundsätze und Kräfte der Religion für die einzelnen Lebensalter und Stände und Berufe und ihre besonderen Pflichten und Schwierigkeiten für die verschiedenen Seiten des menschlichen Gemeinschaftslebens fruchtbar und nutzbar gemacht werden; insofern ist die Vereinsarbeit Auswirkung der Seelsorge²¹.* Der Rottenburger Dompräbendar Rupert Storr vertrat die Auffassung, daß man die Mitglieder der Vereine mißbrauchen würde, schätzte man sie nur als Laienhelfer. *Das erste muß immer bleiben, daß durch die Vereinsarbeit Seelsorge getrieben wird²².* Wenn sich Vereine und Bewegungen nicht mehr unter die Ziele der Seelsorge einordnen ließen, mußte es zu Spannungen kommen. Ein Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz aus dem Jahre 1926 mag die Befürchtungen, die die Kirchenführung gegenüber derartigen Strömungen hegte, illustrieren: *Ein eingehender Bericht über die verschiedenen Arten katholischer Jugendbewegung (Quickborn, Normannsteiner, Kreuzfahrer, Jungborn, Großdeutsche Jugend, Neudeutschland) zeigt, daß neben manchen guten Zügen sich auch bedenkliche in der Bewegung zeigen. Die Konferenz beschließt:*

20 BERTRAM, Im Geiste und Dienste der Katholischen Aktion 9–14; 9f.

21 RUDOLF SPOHN, Die Vereine für die männliche Jugend, in: Rottenburger Monatschrift 6, 1922/23, 137–141; 137.

22 RUPERT STORR, Das katholische Vereinswesen, in: Rottenburger Monatschrift 6, 1922/23, 121–125; 122.

a) Nur derjenige Jugendbund kann als katholisch anerkannt werden, der einen geistlichen Führer hat, welcher seine Sendung vom Episkopat erhält, diesem verantwortlich ist und in Konfliktsfällen die Entscheidung hat.

b) Sämtliche Zeitschriften der katholischen Jugendverbände müssen der kirchlichen Zensur unterbreitet werden.

Diese Entschlüsse werden den Vorständen der Organisationen durch die zuständigen Ortsordinarien mitgeteilt werden²³.

Die Vorstellung, daß man Vereine und Verbände nur als Instrumente der Seelsorge gebrauchen sollte, verlangt Virtuosen, die die vielen Stimmen zu einem Orchester zusammenführen. Wer alle Instrumente selber spielen will, stößt an Grenzen. Am Ende der 20er Jahre wurden im deutschen Episkopat Stimmen laut, die auf eine Reduktion der Instrumente drängten. Kardinal Faulhaber war auf dem Katholikentag 1930 in Münster in Sorge, *ob nicht die Überzahl von Vereinen und Organisationen dem katholischen Gemeinschaftsgedanken Abbruch tue*²⁴.

Maximilian Kaller, Ordinarius der Prälatur Schneidemühl und späterer Bischof von Ermland, klagte auf einer Tagung in Leutesdorf: *Unseren Organisationen, ja unserem katholischen Denken und Handeln fehlt der übernatürliche Schwung... Unsere Organisationen und unsere Menschen kommen mir vor wie die Kirche vor der Herabkunft des Heiligen Geistes. Alles war da, die Organisation, das Amt, die Vollmacht, die Menschen, aber eines fehlte: das Leben. Da kam der Heilige Geist im Sturmesbrausen mit Wucht und Kraft und entfaltete die herrlichste Katholische Aktion, die Aktion der christlichen Kirche*²⁵.

Seelsorgerliches Denken im Klerus und in der Hierarchie richtete sich gegen emanzipatorische und pluralistische Tendenzen im deutschen Katholizismus. Nicht nur die Jugendbewegung stand dieser Auffassung von Seelsorge entgegen, auch die Vereine, sofern sie nicht unmittelbar von einem Geistlichen gelenkt wurden. So war es nicht verwunderlich, daß der Volksverein für das katholische Deutschland als die größte Laienbewegung in dem Spannungsfeld des deutschen Katholizismus in eine Krise geriet.

Die Schwierigkeiten des Volksvereins als der größten Laienbewegung in Deutschland und die Auswirkungen auf die Organisation der Katholischen Aktion

Der Volksverein mit Sitz in Mönchengladbach war 1890 als Zentralorganisation deutscher Katholiken gegründet worden²⁶. Politische, soziale, religiös-kulturelle Belehrung und Schulung waren die Zielvorstellungen des Volksvereins. Konfessionelle Polemik sollte ausgeblendet werden, dafür wollte man Irrtümer und Umsturzbestrebungen auf sozialem Gebiet bekämpfen. Konkrete Aufgaben sah der Volksverein in der Förderung der Wirtschaftspolitik und Sozialreform, dem Ausgleich der sozialen und wirtschaftlichen Gegensätze, Erziehung zur Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Erziehung zur Gemeinschaftsarbeit von Erzeugern und Verbrauchern, Vorbereitung einer Handelspolitik, die alle Stände erhält und kräftigt, die Erwerbslosigkeit beseitigt und die Kaufkraft der Löhne und Gehälter erhöht.

23 Beschluß der Sitzung vom 10. bis 12. August 1926. EAF: EOA 55/93.

24 MICHAEL FAULHABER, Rufende Stimmen in der Wüste der Gegenwart. Gesammelte Reden, Predigten, Hirtenbriefe, Freiburg 1932, 376.

25 MAXIMILIAN KALLER, zit. nach E. P. BUNDSCHUH, Internationale Christkönigstagung zu Leutesdorf am Rhein, in: Rottenburger Monatschrift 12, 1928/29, 337-340; 338.

26 HORSTWALTER HEITZER, Der Volksverein für das katholische Deutschland im Kaiserreich 1890-1918 (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen, Bd. 26), Mainz 1979.

Diese Aufgaben waren nur sinnvoll, wenn sie in Zusammenarbeit mit einer politischen Partei in Angriff genommen wurden. Intensive Volksbildung als soziale und religiöse Erwachsenenbildung waren die Mittel, mit denen der Verein seine Aufklärungs- und Schulungsarbeit unter den Mitgliedern und in den Gemeinden betrieb. Tatsache ist, daß die Mitgliederzahl von 805 000 im Jahre 1914 auf 308 000 im Jahre 1932 zurückging. 1928 geriet der Verein in finanzielle Schwierigkeiten. Auf einer Mitgliederversammlung während des Katholikentages in Magdeburg 1928 teilte der Vorsitzende Wilhelm Marx mit, daß die Bitten an den Episkopat, eine Hilfsaktion im Klerus zu unterstützen, von der Bischofskonferenz wenig günstig aufgenommen worden seien. In einem Schreiben an den Volksverein hatte Kardinal Bertram beantragt, daß der Volksverein zu stark politisch geworden sei. Eine Eingliederung des Volksvereins in die Katholische Aktion wurde auf dem Katholikentag beraten und anschließend beschlossen, aus der katholisch-sozialen Massenorganisation einen allgemeinen Katholikenverein zu machen. Die bischöfliche Empfehlung, den Volksverein mit der neuen Akzentuierung in Stadt und Land einzuführen und neu zu beleben, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß er nun als ein Instrument der Seelsorge propagiert und als Massenorganisation entpolitisiert wurde. Die Zentralstelle des Volksvereins wurde 1931 umfunktioniert in eine Forschungsstelle für Bolschewismus und Freidenkertum. 1933 wurde die Organisation von den Nationalsozialisten verboten. Diese Stationen der Entwicklung sind im einzelnen nachzuzeichnen:

Der Antrag des Volksvereins bei der Bischofskonferenz im August 1927, einen bestimmten Sonntag im Jahre für eine Werbeveranstaltung in den Gemeinden festzusetzen, wurde nur zaghaft und mit deutlicher Akzentverschiebung gegenüber der bisherigen sozialen und politischen Aufklärungsarbeit angegangen. Der Beschluß der Bischofskonferenz lautete: *Es muß aber den einzelnen Bischöfen überlassen bleiben, die Pfarrer anzuregen, einen Sonntag im Jahre für die Arbeit des Volksvereins, besonders auf apologetischem Gebiet, in Aussicht zu nehmen*²⁷. Auf der Fuldaer Bischofskonferenz vom 7. bis 9. August 1928 wurde die überaus schwierige finanzielle Lage des Volksvereins und des Volksvereinsverlages beraten. Die Bischöfe waren nicht bereit, die in einem Sanierungsplan vorgeschlagene Summe zu übernehmen. Sie betrachteten, wie seither, den Volksverein *als wertvolle Hilfskraft in apologetischen Aufgaben sowie zur sozialen, wirtschaftspolitischen und staatspolitischen Schulung des katholischen Volkes*²⁸. Die Entpolitisierung des Volksvereins wurde in einer Mitteilung des Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinal Bertrams, an die Konferenzmitglieder vom 29. Oktober 1928 ausgesprochen. Dadurch, daß der Klerus zu Spendenaktionen aufgerufen worden war, sollte der Volksverein *seine Arbeit und seine Einrichtungen ... enger und wirksamer auf die vom Clerus primär zu erstrebenden Ziele einstellen und eine engere, lebendigere Verbindung mit jenen Organisationen und Verbänden..., in denen schon sehr wesentliche Teile der Aufgaben der »Katholischen Aktion« erfüllt sind und andauernd erfüllt werden*, anstreben. Zwar konnte Bertram bei der Reorganisation des Vereins *die seitherigen Aufgaben der Schulung in staatsbürgerlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebensfragen* nicht übergehen, aber er stellte lakonisch fest: *partei-politische Tendenzen scheiden aus*²⁹. Kardinal Bertram hatte vorgeschlagen, daß bei der Reorganisation des Vereins Vertreter des Episkopats in den Vorstand geschickt würden. Sofort äußerten einige Bischöfe das Bedenken, daß diese von den anderen 28 Mitgliedern des Ausschusses überstimmt werden könnten, vor der Öffentlichkeit aber die Verantwortung übernehmen müßten³⁰.

27 Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz vom 9. bis 11. August 1927. EAF: EOA 55/146.

28 Niederschrift über die Verhandlungen der Fuldaer Bischofskonferenz vom 7. bis 9. August 1928. EAF: EOA 55/146.

29 Bertram, Mitteilungen an die Mitglieder der Fuldaer Bischofskonferenz vom 28. Oktober 1928. EAF: EOA 66/146.

30 Bischof Sproll an Erzbischof Fritz, Rottenburg, 9. November 1928. EAF: EOA 55/146.

Mit der Neugestaltung einer Satzung wollte man warten, bis die Bischöfe grundlegende Richtlinien der Katholischen Aktion beschlossen hatten. Es bestand im Episkopat *Einstimmigkeit darüber, daß der Volksverein nicht Träger, auch nicht die führende Stelle für die Katholische Aktion sein könne*³¹. Dementsprechend wurde auf der Generalversammlung im Dezember 1928 die Satzung geändert. Im Jahre 1929 hat der Volksvereinsvorstand den neuen Generaldirektor van der Velden beauftragt, eine Denkschrift über den organisatorischen Umbau des Volksvereins in Anlehnung an die Diözesen auszuarbeiten. Dabei sollten die Vorschläge Freiburgs berücksichtigt werden, den Volksverein, die Schulorganisation und den Zentralbildungsausschuß organisatorisch zusammenzulegen. Im August 1930 erklärte sich die Bischofskonferenz bereit, eine vom Volksverein zu verfassende Denkschrift an Klerus und Volk mit empfehlenden Worten zu begleiten. In einem Entwurf für eine Werbeaktion in den kirchlichen Amtsblättern wurde auf die Verdienste des Volksvereins während seiner vierzigjährigen Tätigkeit hingewiesen: *Seiner Einigungs-, Erweckungs- und Schulungsarbeit dankt das deutsche Volk zum großen Teil seine heutige Freiheit und Geltung im Volksganzen*. Als dringend notwendige Aufgaben wurden der Kampf gegen die Einflüsse des Sozialismus und Bolschewismus und gegen das Freidenkertum des Liberalismus vorgestellt. *Dazu kommt ein völkischer Radikalismus, der stets weitere Massen ergreift und die Idee der weltumspannenden Glaubenseinheit der Kirche zerstört*. Vor allem aber sollte der Einfluß auf dem *ureigensten Gebiete* des Volksvereins wieder lebendig werden: *Die Gewissensverantwortung gegenüber dem Staate verlangt bei dem herrschenden Radikalismus und der allgemeinen politischen Verwilderung eine mühsame, aber umso notwendigere Erziehung des Volkes zum Staate*³². Der Volksverein wurde nicht fallengelassen, aber er wurde in seiner Substanz ausgehöhlt. Der Konferenz von Vertretern der Kirchenprovinzen, die am 25. April 1933 in Berlin abgehalten wurde, lagen drei Vorschläge, wie die Aktivitäten der Katholiken organisiert werden sollten, vor. Konrad Algermissen, der Leiter des apologetischen Dezernates des Volksvereins für das katholische Deutschland, gab dem politischen Katholizismus den Todesstoß: *An Stelle des heutigen Volksvereinsvorstandes, der sich hauptsächlich aus Politikern zusammensetzt, müßte der Gesamtepiskopat treten, der drei Mitglieder aus seiner Mitte und drei führende, politisch unbelastete Laien als verantwortliche Leiter der katholischen Bewegung bestimmt... Dieser »Volksbund der deutschen Katholiken« ... würde die staatsbürgerlichen und staatspolitischen, ebenso die rein wirtschaftlichen Aufgabengebiete des heutigen Volksvereins abstoßen, um dem nationalistischen Staat keine Angriffsfläche zu bieten; er würde umso intensiver die Aufklärung und Schulung in den weltanschaulichen, kulturellen und sozialen Fragen betreiben, soweit dieselben zum Aufgabenkreis der Kirche gehören, und gleichzeitig die geschlossene Einheitsfront der deutschen Katholiken und der Hauptträger der Katholischen Aktion sein*³³.

Auch der Bischof Maximilian Kaller von Ermland wollte bei der Sammlung und Aktivierung *alles die Katholiken Trennende (z. B. Parteipolitik)* ausscheiden, und er sah in der Katholischen Aktion die Organisationsform, die eine Aktivierung auf religiöser Grundlage ermöglichte: *Nur diejenigen Vereine und Laien sollen bei der actio catholica mitwirken, die sich ganz und vorbehaltlos unter die Leitung der Bischöfe stellen*³⁴.

In einer Kritik, die der Vizepräsident des Bonifatiusvereins in Paderborn, Johannes Schäfers, brieflich dem Bischof von Ermland vortrug (der Brief liegt in einer Kopie im Erzbischöflichen Archiv Freiburg), beklagte er, daß in dessen Ausführungen *die außerkirchli-*

31 Bertram an den Reichsminister Brauns, Breslau, 26. November 1928. EAF: EOA 55/146.

32 Entwurf: Volksverein für das katholische Deutschland. EAF: EOA 55/146.

33 Algermissen an Bertram, Mönchengladbach, 31. März 1933. AKTEN DEUTSCHER BISCHÖFE, Bd. 1, S. 40-46; 44 f.

34 Plan Kallers, Frauenburg, Anfang April 1933. AKTEN DEUTSCHER BISCHÖFE, Bd. 1, S. 845-847.

chen, gesellschaftspolitischen Aufgaben, wie sie neuerdings in der Enzyklika »Quadragesimo anno« grundgelegt sind, zu kurz kommen. Würden wir aber als Katholiken nicht mit aller Kraft auf die christliche Gestaltung der Gesellschaft Einfluß nehmen, dann würde auch auf die Dauer das natürliche Fundament, auf dem die Kirche Gottes doch auch bauen muß, erschüttert. Hier liegen Aufgaben, die nicht durch eine mehr repräsentative Organisation erfüllt werden können. Auch die übrigen kirchlich-sozialen Vereine, die milieuhafte eingestellt sind, z. B. Arbeitervereine, Gesellenvereine, kaufmännische Vereine etc., können nicht die allgemeinen sozialen Gemeinschaftsaufgaben erfüllen, weil sie ja bewußt die Anwendung auf das von ihnen betreute besondere Milieu vollziehen wollen. Schäfers machte den Bischof darauf aufmerksam, daß die berufsständische Ordnung im Sinne der Enzyklika »Quadragesimo anno« nicht dadurch bestimmt wird, ob einer Arbeiter, Geselle oder kaufmännischer Angestellter ist, sie wird bestimmt von der Erzeugung des gleichen Gutes für das Allgemeinwohl und umfaßt auch Nichtkatholiken und schließt alle werktätigen Arbeiter, Angestellte, Unternehmer, Leitende und Ausführende zu einer Leistungsgesellschaft zusammen. Und der Kritiker fuhr fort: *Daher kann Ihr Einwand wohl nicht bestehen bleiben, daß die von Ihnen als berufsständisch geordnet bezeichneten Vereine wesentlich Einfluß gewinnen könnten auf die Bestrebungen des Nationalsozialismus zu einem ständischen Neubau der Gesellschaft.* Im Hinblick auf die unmittelbare Zukunft führte Schäfers aus: *Aber je stärker große Aufgabenkomplexe nächstens vom Staate den gesamten Organisationen weggenommen werden und je stärker die berufsständische Aufgliederung der Gesellschaft vorgenommen wird, umso mehr tut auch not die Zusammenführung der differenzierten Gruppen in einer Gesamtorganisation, die wirklich Volk vereinen kann.* Schließlich wies der Kritiker darauf hin, *daß in den sozialen Auseinandersetzungen solche Entwicklungen kommen können, daß dem Hochwürdigsten Episkopat sehr daran gelegen sein muß, selbst nicht immer in der ersten Front zu stehen, sondern eine Volksorganisation vorschicken zu können*³⁵.

Vielleicht liegen hier die Schwächen des Katholizismus im Jahre 1933. Die Entwicklung verlief anders, als politisch und gesellschaftspolitisch Verantwortliche es sahen. Ähnlich war die Situation anderer Verbände. Die Christliche Gewerkschaft, die eigentlich im sogenannten Gewerkschaftsstreit zu Beginn des Jahrhunderts den Konflikt zwischen Verbandsinteressen im Sinne von politischer Kraft und Seelsorge (im Sinne von politischer Abstinenz) ausgetragen hatte, soll wenigstens erwähnt werden. Die Tragik bestand 1933 darin, daß viele Funktionäre dieser katholischen Verbände die innerkirchlichen Bemühungen zur Entpolitisierung nicht wahrnehmen wollten und sich auf ihre politische Kraft erst besannen, als diese im diktatorischen Staat völlig wirkungslos geworden war.

Die Katholische Aktion im Angesicht des totalitären Regimes

Richtlinien der Fuldaer Bischofskonferenz vom August 1929, die im Laufe des Herbstes in den einzelnen Diözesen publiziert wurden, machen deutlich, daß es sich bei der Katholischen Aktion um ein totales Seelsorgeprogramm handelt: *In Teilnahme am hierarchischen Apostolate sollen die katholischen Laien mitwirken in Erfüllung der Aufgaben, die Christus den Aposteln und ihren Nachfolgern auferlegt hat. Hieraus folgt, daß in der Katholischen Aktion vor allem vom katholischen Volke, von jedem einzelnen Katholiken angestrebt werden muß eine immer klarere und tiefere Kenntnis der Lehre, sittlichen Grundsätze, Gebote und Forderungen des heiligen katholischen Glaubens. Ein stetes Ringen nach tiefer Glaubensreinheit und Glaubens-tiefe, nach Glaubensfreude und Glaubensmut ist die seelische Grundlage alles dessen, was der*

35 Schäfers an Kaller, Paderborn, 24. April 1933. EAF: EOA 55/146.

*katholische Christ in der Katholischen Aktion ausüben soll. Dieses Glaubensleben soll beginnen durch die Erziehung in der Familie als erster und wichtigster Arbeitsstätte der Katholischen Aktion. Es soll seine lebensvolle Fortsetzung finden in der Jugendbildung durch die Kirche und Schule. Daher die Anleitung des Volkes zu tätiger Teilnahme am Gottesdienst und allen Äußerungen des kirchlichen Lebens; daher die Forderungen konfessioneller Schulen und konfessioneller Lehrerbildung und die gesamte Arbeit der Katholischen Schulorganisationen; insbesondere ist ihr Hinarbeiten auf harmonisches Zusammenwirken zwischen Elternhaus, Kirche und Schule Arbeit im Dienste der Katholischen Aktion*³⁶.

Die Prioritäten katholischer Aktivitäten waren damit für die folgenden Jahre gesetzt. Daß es sich dabei um einen Rückzug in die Innerlichkeit handelt, unterstreichen folgende Sätze der Richtlinien: *Den Helfern und Helferinnen in den Arbeiten der Katholischen Aktion soll vor allem das Streben nach eigener Vervollkommnung im christlichen Leben eigen sein. Sie sollen das sentire cum ecclesia [das Denken im Sinne der Kirche] als Leüstern ihres Sinnens und Wirkens betrachten, daher herzliche Liebe zur Kirche, Ehrfurcht gegen die kirchliche Autorität, gegen die Oberhirten und den Apostolischen Stuhl pflegen. Die Katholische Aktion hat im öffentlichen Leben die Interessen des Reiches Christi auf Erden mit Eifer und Umsicht zu vertreten; doch beteiligt sie sich als solche nicht an parteipolitischen Bestrebungen; sie soll nicht Aushängeschild sein für geschäftliche Interessen, nicht einmal Deckmantel für rein weltliche Unternehmungen. Der Name Katholische Aktion soll nicht für allerlei kleinliche Veranstaltungen zur Reklame dienen*³⁷.

Der Rückzug in die Innerlichkeit und der Verzicht auf parteipolitische Betätigung machen letztlich den Aufbruch der Laien in der Kirche rückgängig. Der Laie hat nur einen Stellenwert in der Kirche unter der Führung des Klerus und der Hierarchie. Das erwachende Selbstbewußtsein der Laien, nicht mehr nur Objekt der Seelsorge zu sein, wurde durch solche Äußerungen jäh erstickt. In einem Entwurf über Wesen und Aufbau der Katholischen Aktion aus dem Jahre 1933 sah der Erländer Bischof Maximilian Kaller in einem anderen Punkt eine günstige Ausgangsposition für die Katholische Aktion: *Heute, wo alles vom Führerprinzip aus geordnet wird, kann dies erst recht in der Katholischen Aktion geschehen, zumal dies dem Wesen der Aktion durchaus entspricht*³⁸.

Kardinal Bertram ist zu den Verhandlungen, die den Abschluß des Reichskonkordats vorbereiten sollten, nicht hinzugezogen worden. Die Autoritätsgläubigkeit in Staat und Kirche machte es möglich, daß die Konkordatsverhandlungen nur von wenigen Vertretern der Kirche und des Staates unter weitgehender Mißachtung bestimmter Interessen der deutschen Kirche aufgenommen wurden.

Ergebnisse des Konkordatsabschlusses, die in unserem Zusammenhang zu erwähnen sind, sind die Verbandsschutzklausel (Artikel 31) und die Entpolitisierungsklausel (Artikel 32). Katholische Organisationen und Verbände, die ausschließlich religiösen, rein kulturellen und caritativen Zwecken dienten und als solche der kirchlichen Behörde unterstellt waren, wurden staatlicherseits geschützt. Geistlichen und Ordensleuten wurden die Mitgliedschaft und Tätigkeit in politischen Parteien verboten. Gegen diese Bestimmungen gab es keinen Widerspruch seitens der Bischöfe. Letztlich war in diesen Artikeln die Grundstruktur der Katholischen Aktion nachgezeichnet.

Aktionsprogramme im Herbst und Winter 1933/34 nahmen auf diese Gegebenheiten Rücksicht: *Die katholischen Vereine wollen in keiner Weise der nationalen Erhebung Hem-*

36 Richtlinien für die Arbeit der Katholischen Aktion. Anzeigebblatt der Erzdiözese Freiburg 1929, Nr. 29 vom 25. Oktober.

37 Ebd.

38 Abschrift im DAR, Nachlaß Sproll.

*mungen bereiten, sondern positiv am Aufbau des neuen Staates mitarbeiten. Sie verlangen deshalb das Recht der freien Betätigung im Sinne des Reichskonkordates. Bestehende Schwierigkeiten und Reibungen müssen durch gegenseitige Vereinbarungen und gegenseitiges Verstehen nach Möglichkeit überwunden werden. Die katholischen Vereine werden alles vermeiden, was Anlaß zu Klagen geben könnte*³⁹, hieß es zum Beispiel im Amtsblatt der Diözese Freiburg.

Durch das Reichskonkordat des Jahres 1933 war formal und weitgehend auch praktisch die unverkürzte christliche Verkündigung⁴⁰ gesichert, aber um den Preis der politischen Bedeutungslosigkeit des deutschen Katholizismus. Die Entpolitisierung nahm dort ihren Anfang, wo man den Laien in der Kirche nicht mehr ernst nahm, wo man ihm in der Lehre der Kirche einen Platz zuwies, der ihm nur als verlängertem Arm des Klerus Ansehen einbrachte. Dies sind keine Erkenntnisse, die erst nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gewonnen werden konnten, sondern in einer Zeit, in der die Unselbständigkeit des Laien bitter empfunden wurde: während der Herrschaft des Nationalsozialismus.

Im Jahre 1937 schrieb der Theologe Ignaz Zangerle: *Es gab und gibt noch immer ein Laienproblem, aber es wird nicht dadurch gelöst, daß man den Laien in priesterähnliche Aufgaben hineindrängt, daß man das fragwürdige Postulat einer Lientheologie erhebt, daß man den Laien zur Würde des »christlichen Weltmenschen« erhebt. Es verzerrt sich das Bild der Kirche, wenn man die Spannungen aus allzu großer Nähe sieht, ebenso wie wenn man ihr innerlich fernsteht. Es ist nicht Quietismus, wenn wir die säkulare Wandlung der Kirche – der Braut des Herrn, die Seinem Kommen sehnsüchtig entgegenharrt – vom Wehen des Geistes erwarten. Trotzdem muß festgestellt werden, daß bis vor kurzem die kirchliche Führung dem Laienvolk die christliche Mündigkeit nicht zugetraut hat, die heute von der Situation der Kirche gefordert ist. Man hat einzelne Vorkämpfer der jungen katholischen Generation diszipliniert, hat vor allem auf die Geschlossenheit des Heerbanns geachtet. Aber auch dies gehört zu den Zeichen dieser Zeit: die diplomatischen Methoden haben versagt. Man hat sich über den Kopf der Laien in Verhandlungen ziehen lassen, der Laien, die doch am unmittelbarsten die wachsende Gegnerschaft zu spüren bekamen. Die Verhandlungen führten zu keinem Ziel, und der Befehl von oben blieb aus. Der Laie ist in einem Sinn zum Einzelnen geworden, an den nicht einmal Kierkegaard gedacht hat, der diese Kategorie erdacht und gelebt hat*⁴¹.

39 Anzeigeblatt für die Erzdiözese Freiburg 1933, Nr. 22 vom 26. September, S. 104f.

40 Die katholische Kirche und der Nationalsozialismus. Erklärung des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz zur »Holocaust«-Diskussion vom 31. Januar 1979, in: Deutsche Tagespost, Augsburg, 6. Februar 1979.

41 Wie Anm. 11.

QUELLEN UND LITERATUR

- AKTEN DEUTSCHER BISCHÖFE ÜBER DIE LAGE DER KIRCHE 1933–1945, Bd. 1: 1933–1934, hrsg. von BERNHARD STASIEWSKI (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe A: Quellen, Bd. 5), Mainz 1968.
- KONRAD ALGERMISSEN, Das soziale Königtum Jesu Christi, Paderborn 1926.
- KONRAD ALGERMISSEN, Katholische Aktion, in: LThK 5, 1934, 902–908.
- ADOLF KARDINAL BERTRAM, Im Geiste und Dienste der Katholischen Aktion. Aus meinem Sinnen und Sorgen vom Wirken im Reiche des Königs Christus, München 1929.
- RUDOLF GRABER, Die dogmatischen Grundlagen der Katholischen Aktion, München 1932.
- K. HOFMANN, Katholische Aktion, in: Staatslexikon, hrsg. von der Görresgesellschaft, 3, ⁵1927, 45–47.
- DIE KATHOLISCHE AKTION IN DEN DEUTSCHEN DIÖZESEN, hrsg. von der Bischöflichen Hauptstelle Düsseldorf, Hildesheim 1934.
- KATHOLISCHE AKTION. Päpstliche Weisungen und Erlasse von hoher kirchlicher Seite zusammengestellt, Mainz 1933.
- FRIEDRICH MUCKERMANN, Katholische Aktion und Schrifttum (Die Katholische Aktion, Heft 3), Stuttgart 1934.
- ERHARD SCHLUND, Die Katholische Aktion. Materialien und Akten, München 1928.
- WILHELM SPAEL, Das katholische Deutschland im 20. Jahrhundert. Seine Pionier- und Krisenzeit 1890–1945, Würzburg 1964.
- JOHANNES STRAUBINGER, Christentum der Tat, Stuttgart 1932.
- JOHANNES STRAUBINGER, Wesen, Ziel und Aufgabe der Katholischen Aktion (Die Katholische Aktion, Heft 1), Stuttgart 1934.
- SEBASTIAN TROMP, Katholische Aktion, in: Staatslexikon, hrsg. von der Görresgesellschaft 4, ⁶1959, 851–854.
- LUDWIG VOLK, Adolf Kardinal Bertram (1859–1945), in: Zeitgeschichte in Lebensbildern. Aus dem deutschen Katholizismus des 20. Jahrhunderts, Bd. 1, hrsg. von Rudolf Morsey, Mainz 1973, 274–286.
- JOSEF WILL, Die Katholische Aktion. Biblische und dogmatische Grundlagen, München 1931.